

# Der Papst und die Ökologie

Dieser Vortrag hatte vor dem Hintergrund der Amazonassynode, die gegenwärtig in Rom stattfindet, eine Aktualität, wie sie sich die Veranstalter nur wünschen konnten. Gleich zweimal war Annette Schavan nach Ellwangen eingeladen, vom freiwilligen Krankenhausdienst der „Grünen Schwestern“ und vom Kolpingbezirk Ostalb. Da habe man sich zu einer gemeinsamen Veranstaltung zusammengefunden, freute sich Landrat Klaus Pavel über den ausgesprochen guten Besuch im Vortragssaal der Schwesternschule.

Die ehemalige Landesministerin für Kultus, Jugend und Sport, ehemalige Bundesministerin für Bildung und Forschung und seit Juli 2018 ehemalige Botschafterin am Heiligen Stuhl hatte ihren Vortrag überschrieben mit „Papst Franziskus und die Kunst des Politischen“. Und sie sah neben der Amazonassynode die derzeitigen Feierlichkeiten zum Fall der Mauer vor 30 Jahren als Ereignisse von besonderer Aktualität.

Politisch sei an Franziskus die Besonnenheit in der Betrachtung der Wirklichkeit, die er über die Idee stelle. Seine „synodale Logik“ verglich Schavan mit dem Föderalismus in der Politik. Das Amazonasgebiet und der Regenwald mit ihrer Bedeutung für die Zukunft des Globus stehen für die Ökologie, die der Papst so ausdrückt: „Das Wasser, die Luft und die Erde gehören allen.“ Bewahrung der Schöpfung und gerechte Verteilung seien klarer Auftrag an alle Katholiken. Der Papst schließe sich ausdrücklich den wissenschaftlichen Voten an, die vor einer Klimakatastrophe warnen. Das Amazonasgebiet stehe aber auch für eine Begegnung der Kulturen. Die pastorale Versorgung sei so schlecht, dass eine Gemeinde nur drei bis viermal im Jahr Priesterbesuch hat und Eucharistie feiern kann. „Amazonien könnte deshalb die erste Region sein, in der ein Dispens vom Zölibat möglich wird“, meinte Schavan und signalisierte damit, dass eine „Befreiung in einer außergewöhnlichen Situation“ möglicherweise auf andere Regionen übertragbar wäre. Franziskus werde jedoch nie derartiges „von oben verordnen“, weil er die Kirche als eine Gemeinschaft von Suchenden begreife, die im Diskurs, im Abwägen neue Wege ausfindig machen muss.

Die ehemalige Botschafterin erinnerte an die Christen in Polen und der DDR, die nach dem Papstbesuch 1979 zehn Jahre lang mit Geduld und langem Atem für das Ende der Diktatur gekämpft haben. „Glaube versetzt Berge“ sagte Schavan, davon könne die globale Welt lernen. „Die Kirche entstand an Pfingsten und sie hat sich für die kulturelle Vielfalt entschieden.“ Die größte Gefahr für den Klerus bestehe in der Rigidität.

Die Kirche entstand an Pfingsten und sie hat sich für die kulturelle Vielfalt entschieden. Dass Franziskus die Kurie gegen sich habe, wollte Schavan nicht bestätigen. „Wo viel Heiliges ist, ist viel Unheiliges“, sah sie im Vatikan eher das 10-80-10 Prinzip: „Wer etwas ändern will, hat zuerst 10 Prozent gegen sich und zehn Prozent stimmen ihm zu. 80 Prozent warten jedoch ab, was passiert.“ Franziskus habe vielleicht schon viel mehr verändert, als man in Deutschland mitbekomme. Und es gebe eben auch hier bei uns Katholiken, die sagen: „Am ersten Sonntag, an dem eine Frau hinter dem Altar steht, bin ich raus.“

Der Heilige Stuhl sei zwar keine Demokratie, trotzdem sei er weltweit hoch geachtet, was man an den vielen Staaten erkennen können, die diplomatische Beziehungen unterhalten.

Christian Haas und Annemarie Klauck dankten für den klugen Vortrag und verabschiedeten Schavan mit einem Geschenk, nachdem sie sich in das goldene Buch der Stadt eingetragen hatte. Christoph Haußer und Gernot Stepper spielten auf Gitarre und Querflöte den grandiosen musikalischen Rahmen der Veranstaltung.